

B. 5.7.23.

Lieber Herr Faust,

ich erhielt Jhren Brief vom 26. pto. und habe ich daraufhin gestern Dr. Puig besucht. Leider kann ich Jhnen in Jhrer Sache nichts Erfreuliches melden. Dr. Puig entschuldigte sich zunaechst vielmals, dass er Jhnen noch keinen Bescheid gegeben habe. Er bedauerte, dass Sie Jhre usarbeitungen nicht hier am Platze Hand in Hand mit seinem Architekten haben machen koennen, da infolgedessen manches nicht den oertlichen Verhaeltnissen angepasst sei. Ich sagte ihm daraufhin, dass Sie gern in der Sache nach hier kommen wuerden, jedoch verhielt sich Dr. Puig dieser Anregung gegenueber ablehnend. Er wolle zunaechst die ganze Sache noch gruendlich mit mehreren Collegen studieren, jedoch kaeme er infolge Arbeitsueberlastung einstweilen nicht dazu. Anscheinend will Dr. Puig auch von seinem Architekten nicht abgehen. Auf meine Frage, wie die Facadenzeichnung gefiele, antwortete mir Puig, dieselbe sei ihm zu pompoes und monumental und er sei mehr fuer eine schlichtere Auffassung, die mehr dem intimeren Character einer Krankenheilstaette entspraeche. Ich moechte Jhnen jedoch davon abraten, jetzt daraufhin eine neue Facadenzeichnung einzureichen, sondern ich halte es fuer am besten, wenn Sie Dr. Puig gegenueber gar nichts unternehmen, bis das Carl mit diesem gesprochen hat; dern zur Entscheidung kommt die Sache jetzt im Sommer doch kaum und andererseits koennen Sie eigentlich auch nur dann neue Vorschlaege machen, falls Dr. Puig zu Jhrer Arbeit kritisch Stellung nimmt. Beim Abschied sagte mir Dr. Puig, er werde sich mit Carl darueber verstaendigen, was er Jhnen zu vergueten habe, woraus ich den Eindruck gewann, dass er nicht die Absicht hat, einstweilen auf Grund Jhrer Arbeiten etwas zu unternehmen. Ich habe den Eindruck, dass Dr. Puig sich schon zu weit bei seinem jetzigen Architekten verpflichtet hat. Vielleicht urteile ich zu pessimistisch aber ich fuehle mich verpflichtet Jhnen ungeschminkt meine Eindruecke wiederzugeben. Es thut mir ganz ausserordentlich leid, dass ich Jhnen nach der vielen Arbeit, die Sie sich gemacht haben, nichts Guenstigeres berichten kann. Uebermorgen den 7. ds. trete ich meine Reise an. Falls ich es irgendwie einrichten kann, werde ich ueber Frankfurt fahren und Jhnen alsdann telegraphieren, damit wir uns an der Bahn treffen koennen. Sachlich kann ich Jhnen allerdings nicht mehr berichten als ich hnen heute schreibe.

Mit besten Gruessen an Sie und die Jhren

Jhr ergebener